

**Preisvergabe für den Geschichtswettbewerb 1999/2000
„Fremde Heimat. Zur Geschichte der Ausländer in München“**

Beschluss des Kulturausschusses vom 05.04.2001 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass der Vorlage

Der Stadtrat hat am 9. Dezember 1987 beschlossen, zur Prämierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am städtischen Geschichtswettbewerb der Landeshauptstadt München drei gleichwertige Preise in Höhe von jeweils 2.000 DM zu vergeben.

Insgesamt 55 Beiträge wurden zum 10. städtischen Geschichtswettbewerb eingereicht. Der Anteil der Beiträge, die von Frauen verfasst wurden, liegt bei 69% - wie auch im letzten Wettbewerb. 11% der eingesandten Manuskripte waren Gruppenarbeiten, an denen sich Jugendliche und Erwachsene beteiligt haben. Der Umfang der Beiträge war dieses Mal auffallend groß.

Angesichts der vielen qualitativ gleichwertigen Arbeiten ist die Arbeit der Preisjury nicht leicht gewesen. Den Themenvorgaben entsprechend, die durch das Kulturreferat in einem Faltblatt dargelegt wurden, hat die Jury vier Arbeiten zur Prämierung vorgeschlagen.

2. Vorschlag

Die mit Beschluss des Kulturausschusses vom 19. Oktober 2000 eingesetzte Jury zur Beurteilung der zum Geschichtswettbewerb 1999/2000 eingegangenen Beiträge hat mehrheitlich folgende Empfehlung für die Preisvergabe ausgesprochen:

Preise in Höhe von je 2.000 DM sollen erhalten:

- Anna Hochsieder-Kern
- Tiziana Malascalza-Kinzel

Ein weiterer Preis soll gesplittet werden. Er soll zu gleichen Teilen, d.h. jeweils 1.000 DM, dem Griechischen Haus Westend (Seniorengruppe) und Frau Eleni Tsakmaki zuerkannt werden.

3. Im Einzelnen

Die ausgewählten Beiträge:

Anna Hochsieder-Kern

„Ein Teil von uns ist dageblieben“

In diesem Beitrag wird das Schicksal einer pakistanischen Familie beschrieben. Die Familie ist von Abschiebung bedroht, die Familienmitglieder lernen das Leben in Gemeinschaftsunterkünften kennen, erfahren viele Enttäuschungen und Misserfolge, versuchen immer wieder das Einleben in München, das Sich-Eingewöhnen in neuen Wohngegenden. Sie suchen nach Heimat in dieser Stadt, sind ohne Unterlass bestrebt, auch innerlich Fuss zu fassen. Manchmal gelingt es ihnen - trotz der permanenten Bedrohung durch einen möglichen Entzug der Aufenthaltserlaubnis. Als die Familie im Jahr 1999 nach Osnabrück umziehen muss, wächst die Sehnsucht nach der „Heimat“ München, wo sie seit 1986 gelebt hatte. „Nach München würde ich gern wieder zurückgehen. Da liegen unsere ganzen Erinnerungen. Ein Teil von uns ist zurückgeblieben in München. Wenn man den Ort seiner Erinnerungen zurücklässt, vermisst man ihn eben. In gewisser Weise vermissen wir uns selbst.“, so ein Mitglied der Familie über seine Sehnsucht.

Der Autorin, die in der Flüchtlingshilfe aktiv ist, ist es beispielhaft gelungen, das Schicksal vieler Flüchtlinge in diesem Land und damit auch in dieser Stadt nachzuzeichnen. Sie hat ein einfühlsames Portrait einer Familie gezeichnet, die - beraubt ihrer Heimat – mehr als 13 Jahre lang einen Ort sucht, an welchem sie wieder heimisch werden kann. München hätte dieser Ort sein können.

Tiziana Malascalza-Kinzel

Spiegelbilder

Die Autorin schreibt über ihr Leben als Kind italienischer „Gastarbeiter“. Sie blickt in einen Spiegel, der ihr ermöglicht, die Geschichte ihrer Eltern genauso Revue passieren zu lassen wie die Geschichte ihrer eigenen Kindheit in München, der Stadt, in der sie geboren wurde.

Ihr erstes eigenes Geld verdient sie sich durch Putzarbeiten in einem Münchner Klinikum. Jahre später wird sie erneut in diesem Klinikum arbeiten, dieses Mal nicht im grauen Kittel der Putzfrau, sondern im weißen Kittel der Medizinstudentin. Im Spiegel sieht sie ihre persönliche Entwicklung, aber genauso gut das kleine italienische Dorf, aus dem ihre Mutter stammt, die Olivenbäume und das Meer. Viele Bilder entstehen. Alle gehören sie zu ihrem Spiegelbild.

In auffallend schöner, beinahe poetischer Sprache nutzt die Autorin die Metapher vom Spiegelbild dazu, ihre persönliche Lebensgeschichte mit der ihrer Eltern zu verweben. Deutlich werden die gemeinsamen Wurzeln der Familie, ob die einzelnen Mitglieder nun ihre Heimat in einem italienischen Dorf oder in München haben.

Griechisches Haus Westend, Seniorengruppe

Keine Fremde – Zweite Heimat

Eleni Tsakmaki*Geschichte der Theatergruppe griechischer Senioren in München*

Beide Beiträge behandeln die Geschichte von „Gastarbeitern“ in München und nähern sich dem Thema der städtischen Ausschreibung auf der biographischen Ebene. Beide Arbeiten setzen sich zu großen Teilen aus Gesprächen und Berichten ehemaliger „Gastarbeiter“ zusammen. Es entsteht ein sehr differenziertes und lebhaftes Bild der ersten Generation von „Gastarbeitern“, die heute das Rentenalter erreicht haben. Viele von ihnen sind Münchner Einwohner geworden, einige sind nach Griechenland zurückgekehrt.

Die Projektbeteiligten des *Griechischen Hauses* sind im Rahmen eines Wochenendseminars gemeinschaftlich auf Spurensuche in der eigenen Geschichte gegangen und haben vor allem auch die Lebensbedingungen der einzelnen Menschen in der Geburtsheimat angesprochen. Die Seniorengruppe versuchte sich im Rahmen des Projekts zudem darüber klar zu werden, warum München für sie zur zweiten Heimat geworden ist und keinesfalls mehr fremde Heimat ist.

Die Arbeit von *Eleni Tsakmaki* zeichnet den Weg einer Theatergruppe griechischer Senioren auf, die ihre Erfahrungen als „Gastarbeiter“ und als vorerst Fremde zum Thema für ein Theaterstück gemacht haben. Die Gespräche mit den Senioren reflektieren nicht nur die individuellen Lebensläufe als ehemalige „Gastarbeiter“, sondern auch die über Jahrzehnte gemachten Erfahrungen mit der neuen Heimat, die in unzähligen Theateraufführungen ihren Ausdruck gefunden haben.

Sowohl die Arbeit der Seniorengruppe des Griechischen Hauses wie auch diejenige von Frau Tsakmaki zeigen deutlich, wie die einstmals unbekannte Geschichte der Arbeitsmigranten mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Münchner Geschichte geworden ist.

Beide Einsendungen erachtete die Jury als gleichwertig, was die Qualität des Beitrags, den Inhalt, die Themenerfassung und den biographischen Zugang angeht. Aus diesem Grund plädierte die Jury in diesem Fall für eine Splittung des Preises.

4. Finanzierung

Die erforderlichen Mittel in Höhe von 6.000 DM stehen bei HAST. 3550.601.0400.5 „Sonstige Volksbildung. Geschichtswettbewerb“ zur Verfügung.

Die Vorlage muss als Nachtrag behandelt werden, da die Jury-Sitzung erst am 19.03.2001 stattgefunden hat und die Preisverleihung bereits am 26.04.2001 anberaumt ist.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Dr. Forchheimer, der Verwaltungsbeirat für Stadtteilarbeit, Vereinsstelle, Volkskultur, Herr Stadtrat Schwetzler, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

Ich beantrage, Folgendes zu beschließen:

Mit dem Vorschlag der Preisjury des städtischen Geschichtswettbewerbs, Preise in Höhe von je 2.000 DM an Frau Anna Hochsieder-Kern und an Frau Tiziana Malascalza-Kinzel, sowie ein gesplittetes Preisgeld in Höhe von jeweils 1.000 DM an das Griechische Haus Westend (Seniorengruppe) und an Frau Eleni Tsakmaki zu vergeben, besteht Einverständnis.

III. Beschluss:

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende:

Der Referent:

Christian Ude

Oberbürgermeister

ea. Stadtrat/rätin

IV. Abdruck von I. bis III.

über den Stenografischen Sitzungsdienst
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium - Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an R-S
an StD
an MPZ, Barerstr. 29, 80799 München, Frau Schuchard
an Institut für Zeitgeschichte, Leonrodstr. 46 b, 80636 München, Frau Dr. Elke Fröhlich
an Adelheid Gruber, Danzerweg 12, 85748 Garching
an das Direktorium-Stadtarchiv
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums
an das Schulreferat
an den Ausländerbeirat

an die Münchner Volkshochschule GmbH, Offene Akademie - Gasteig
an die Direktion der Münchner Stadtbibliothek – Monacensia
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den

Kulturreferat

I. A.